

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 80. Sonnabends den 3. April 1830.

Bekanntmachung.

Wir machen den Inhabern der über die Vergütigungs-Summe des hiesigen vorstädtischen Belagerungs-Schadens ausgestellten Bescheinigungen hiermit bekannt, daß Montag den 5. April d. J., Vormittags um 10 Uhr, die sechste Verloosung dieser Bescheinigungen auf dem rathhäuslichen Fürstensaale in Gegenwart einiger Bevollmächtigten der hiesigen vorstädtischen Hauseigenthümer, statt finden wird. Die gezogenen Nummern werden durch die Zeitungen und Aushang am Rathhause bekannt gemacht werden.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Deutschland.

München, vom 23. März. — Das neueste Regierungsblatt enthält eine königl. allerhöchste Verordnung, die Vorschriften zur Anwendung und Vollziehung des Gesetzes über die Ergänzung des stehenden Heeres betreffend. — Der am hiesigen königl. allgemeinen Reichsarchive bestandene, nicht nur den Archivdienst selbst vorbereitende, sondern auch das Quellenstudium und die historische Kritik bedingende Unterricht in der Diplomatik im engern Sinne hat seit mehrern Jahren aufgehört. Theils hat diese Wissenschaft selbst eine einseitige Richtung in paläographischen Spitzfindigkeiten und in ein höchst ermüdendes Classificiren angenommen, theils hat inmitten so wesentlicher Umgestaltung aller öffentlichen Rechtsverhältnisse eine Geringschätzung ihres praktischen Werthes hier und da zugenommen, die bei dem unverkennbaren historischen Uebergewichte, mit welchem Baiern in Deutschland dasteht, um so ungerechter und um so unpolitischer erscheint. Der erhabene Kenner und Beförderer der Geschichte, der jetzt über Baiern herrscht, hat nun jenen für die Diplomatik und für die Diplomatie gleich fruchtbringenden Unterricht am Reichsarchive, wo Theorie und anschauliche Praxis sich so enge verbinden, erneuern zu lassen für gut befunden; demnach wird der erste Adjunct des Reichsarchives D. Heinrich von Hungerkhausen mit Anfang des nächsten Sommer-Semesters an der hiesigen Hochschule, sowohl für die Studirenden derselben, als für alle, die dazu Beruf oder Neigung haben, in jeder Woche einige Vorträge über Diplomatik und Archivswissenschaft unentgeltlich halten, die in ganz Deutschland einzigen, paläographischen, semiotischen und formularen Musterbilder des hiesigen Urkundenschatzes vorzeigen, und so viel es das ernste Wesen des Gegenstandes vergönnt, mit dem Nützlichen das Angenehme zu verbinden bemüht seyn. — Der neu revidirte Schulplan soll in seiner nunmehrigen Gestalt bereits die allerhöchste Genehmigung erhalten haben. Demnach dürfte dem Wunsche vorheriger Publikation des neuen Entwurfs nicht entsprochen worden seyn. — Dieser Tage hielt eine magistratische Commission eine Sitzung über die Einführung des Ordens der grauen Schwestern in das hiesige Haupt-Krankenhospital. Die Ober-Frau dieses Ordens, welche sich gegenwärtig hier befindet, ist aus einem Dorfe bei Vilsbiburg gebürtig und weiht vor der Hand in dem ihr vorläufig angewiesenen Beneficiatenhause am Kreuze mehrere Mädchen in diese Pflicht ein, welche sich dazu bestimmt fühlen. In Frankreich und in den Niederlanden sind über 600 Klöster dieser für die Menschheit so verdienstvollen

Ordensfrauen. Das Publikum sieht dem Eintreten dieses mildthätigen Frauenordens in das Spital mit freudiger Erwartung entgegen.

Mainz, vom 18. März. — Mit Ausnahme des Hafers sind auf unserm Getreidemarkte die Fruchtpreise gesunken. — In einem von der Straßburger Handels-Kammer der Rheinschifffahrts-Commission übergebenen, den preußisch-niederländischen Entwurf eines definitiven Reglements betreffenden Gutachten, soll dieser Entwurf im Allgemeinen gebilligt, aber zugleich die Nothwendigkeit dargethan werden, die Schifffahrtsgebühren des Oberrheins herabzusetzen, indem nur unter dieser Bedingung die Schifffahrt von Nutzen für den Handel seyn und mit der Landfracht konkurriren könne.

Frankreich.

Paris, vom 22. März. — Gestern Mittag führten Se. Majestät den Vorsitz im Minister-Rathe; der Großsiegelbewahrer war Kränklichkeits halber nicht zugegen. Dem National zufolge war derselbe jedoch Vormittags bei einer großen Cour auf den Tuilerieen erschienen. „Auch den Grafen von Peyronnet,“ fügt dieses Blatt hinzu, „bemerkte man dort, und eine große Anzahl alter und neuer Hofleute bildeten einen Kreis um ihn.“ Die Gazette de France bemerkt über diese Cour: „Noch nie seit den schönen Tagen der Wiederherstellung der Monarchie sah man auf den Tuilerieen eine so zahlreiche Versammlung, als gestern Vormittag. Der Carroussel-Platz war mit Wagen überfüllt. Unter den vielen Personen, die sich in den Sälen des Schlosses drängten, befanden sich auch 180 Deputirte der rechten Seite und des rechten Centrums. Man hätte glauben sollen, daß heute das Königthum ein Fest begehe.“

Der Globe will wissen, daß bei der gestrigen Cour der Dauphin sich mit mehreren Deputirten über die Auflösung der Wahl-Kammer unterhalten habe.

Das Iournal du Commerce berichtet, es hätten sich gestern nach Beendigung des Minister-Rathes neuerdings verschiedene Gerüchte über eine Veränderung des Ministeriums verbreitet; zwar beobachte die Gazette noch das tiefste Schweigen, indessen leide es kaum einen Zweifel mehr, daß der Baron von Montbel schon seit mehreren Tagen seine Entlassung eingereicht habe.

„Die liberalen Blätter,“ äußert die Gazette de France, „erschöpfen sich in eitlen Erörterungen, um die Folgen der Prorogation der Kammern zu ergründen. Es würde überflüssig seyn, sich dieserhalb mit ihnen in irgend eine Erklärung einzulassen; den Royalisten glauben wir aber versichern zu können, daß jene Folgen durchaus monarchisch seyn werden, und daß die Regierung solches binnen Kurzem durch ihre Handlungen beweisen wird.“

Die Oppositions-Blätter sehen die Auflösung der Deputirten-Kammer als ziemlich gewiß an. Der Constitutionnel äußert: „Die Meinung über die Nothwendigkeit einer Auflösung der Kammer scheint im Ministerium die Oberhand zu behalten. Die Wähler mögen sich mithin darauf gefaßt machen, bald in ihre Kollegien zusammenberufen zu werden; wie scheinheilig auch das Ministerium dabei zu Werke gehen mag, sie mögen nicht vergessen, daß es sich bei den nächsten Wahlen um Leben und Tod der Repräsentativ-Regierung handelt.“ — Der Courier français bemerkt, Alles bereite sich zu neuen Wahlen vor, und die Parthei der Absolutisten sey darüber in hohem Grade erfreut; allein auch die Constitutionnellen freuten sich, daß die Regierung sich endlich zu dieser Maaßregel entschlösse; die Frage, um welche es sich handle, sey ganz einfach die, ob die Contre-Revolution oder die Charte regieren solle, ob die Wähler eine Majorität, wie die von 1824, oder ob sie eine constitutionnelle Majorität in die Kammer schicken wollten; und die Antwort auf diese Frage könne den Wählern nicht schwer fallen. — Das Journal du Commerce sagt: „Die Wahrscheinlichkeit einer Auflösung der Kammer dringt sich Jedermann auf. Die Gazette glaubt zwar, daß neue Wahlen sehr günstig für das Ministerium ausfallen würden, da dasselbe nicht mehr wie im Jahre 1827 den Einfluß der Pairs-Kammer, den Zwiespalt der Royalisten, das Schreckbild der Jesuiten und die über eine Abschaffung der Charte verbreiteten Besorgnisse, gegen sich habe. Die Gazette vergißt aber ganz und gar, daß das Villèlische Ministerium die Censur, den Eifer eines knechtischen Beamtenstandes und die willkührliche Zusammenstellung der Wahllisten für sich hatte. Sie vergißt, daß die jetzigen Minister, außer dem neuen Wahllisten-Gesetze, die Unpopularität ihrer Namen, ihre anerkannte Abneigung gegen die Charte, die Adresse beider Kammern und ihre ganze Persönlichkeit gegen sich haben.“ — Das Journal des Débats ruft aus: „Mögen die neuen Wahlen, der letzte Akt des traurigen Dramas seyn, das seit acht Monaten unter unsern Augen gespielt wird! Möge das Ministerium, nachdem es alle Stufen der Gerichtsbarkeit durchgegangen, auch noch dieses letzte Urtheil über sich ergehen lassen, von dem keine Appellation mehr möglich ist! Wähler von Frankreich, Eure Mandatarien haben ihre Pflicht gethan, thut Ihr auch die Eurige, und Ihr werdet zweimal den König und die Charte gerettet haben!“

Die Gazette de France richtete gestern an die Royalisten, die zu der Opposition übergetreten sind, folgende Frage: „Nun! Ihr Männer ohne Treue und Glauben, was soll jetzt aus Euch werden?“ Hierauf antwortet heute das Journal des Débats: „Das ministerielle Blatt fragt uns, was aus den Männern werden soll, die es die Abtrünnigen zu nennen beliebt, weil sie sich von jener Parthei ränkevoller und mittelmäßiger Royalisten losgesagt haben, deren frömmelnde Unwissenheit nach 15jähriger Wiederherstellung der Monarchie noch immer dieselbe bleibt, und

deren unersättliche Begierde durch eine Entschädigung von einer Milliarde noch nicht befriedigt ist. Was aus uns werden soll? Dasselbe, was aus Frankreich werden wird. Tritt die Kammer im Monat September wieder zusammen, so nehmen wir unsere Plätze auf denselben Bänken wieder ein, welche wir jetzt inne hatten, um zu sehen, ob eine 5monatliche Buße die Kammer gebessert hat, ob unsre Deputirten auf dem viermaligen Wege von der Hauptstadt nach den Provinzen und von den Provinzen nach der Hauptstadt die Gesinnungen der Adresse vergessen haben, und ob sie entschlossen sind, ihre Meinungen zurück zu nehmen. Wird die Kammer dagegen aufgelöst, so begeben wir uns nach den Wahl-Kollegien, um zu sehen, was Frankreichs Wähler von dem Allen denken. Verwerfen sie die Adresse, entscheiden sie sich für die Auserwählten des Ministeriums, so wollen wir demüthigst eingestehen, daß wir uns geirrt haben. Will endlich das Ministerium zu Gewaltschritten seine Zuflucht nehmen, ja dann mag Gott allein wissen, was aus Frankreich und seiner Dynastie werden soll, und es kümmert uns alsdann auch sehr wenig, wo wir bleiben. Bis dahin, und so lange die Rednerbühne schweigt, wird die periodische Presse ferner dafür Sorge tragen, die Minister im Zaume zu halten, wie sie solches schon seit länger als sechs Monaten gethan hat.“

Die Quotidienne meldet jetzt, daß der Kriegs-Minister Graf von Bourmont zum Ober-Befehlshaber der Expedition gegen Algier ernannt worden sey und sich in den ersten vierzehn Tagen des künftigen Monats nach Toulon begeben werde; auch der See-Minister werde dorthin gehen, um die Vorbereitungen zu der Expedition zu beschleunigen, und der Dauphin ihm zu Anfang des Monats Mai folgen, um sämmtliche Truppen zu mustern und die Flotte in Augenschein zu nehmen. Der Vice-Admiral Mallet, Major-General des Geschwaders, werde morgen oder übermorgen nach Toulon abreisen, um die Rüstungen zu leiten, der Vice-Admiral Duperré aber erst gegen Ende d. M. die Hauptstadt verlassen. Die durch den Tod des Fürsten von Hohenlohe-Bartenstein und des Marquis von Gouvion St. Cyr erledigten beiden Marschalls-Stäbe, würden wahrscheinlich dem Ober-Befehlshaber der Expedition und dem mit dem Commando des Geschwaders beauftragten Admiral zu Theil werden.

„Wir hatten wohl vorhergesehen,“ äußert das Journal du Commerce in Bezug auf die Expedition gegen Algier, „daß das Ministerium die ungebräuchliche Form einer Prorogation der Kammer dazu benutzen würde, seine Befugnisse zu überschreiten. Auf unsere Behauptung, daß dasselbe nicht berechtigt sey, unter dem Vorwande dringender und nicht vorhergesehener Ausgaben, den ihm eröffneten Kredit zu übersteigen, antwortete die Gazette, daß kein Minister sich weigern würde, Königl. Bons auszugeben, um die Bedürfnisse des Staats zu bestreiten, indem die Prorogation der Kammern die Regierung in dieselbe Lage versetze, worin sie sich in der Zwischenzeit der Sitzungen befinde. Dies ist aber ganz falsch. Durch die Prorogation wird die diesjährige Session nicht aufgehoben; die Kammern setzen ihre Berathungen am 1. September fort, ohne sich neu zu konstituiren. Der Präsident und die Bureaus bleiben dieselben; die bereits ernannten Commissionen ebenfalls. Hiernach kann das Ministerium, ohne die Charte zu verletzen, sich nicht durch eine Verordnung einen provisorischen Kredit, wozu es nur nach dem Schlusse einer Session ermächtigt ist, bewilligen lassen. Zu jeder Ausgabe, wie zu jeder Steuer-Erhebung, bedarf es eines Gesetzes. Ist es den Ministern in der Zwischenzeit der Sitzungen ausnahmsweise gestattet, einen provisorischen Kredit zu eröffnen, so müssen sie späterhin beweisen, daß es ihnen unmöglich war, die Ausgabe vorherzusehen, und daß sie dieselbe nicht bis zur nächsten Session verschieben konnten, ohne dem öffentlichen Dienste zu schaden. Wie will nun aber das Ministerium behaupten, daß eine Ausgabe unvorhergesehen sey, wenn es zur Bestreitung derselben, gleich am Tage nach der Prorogation, zu Königl. Bons seine Zuflucht nimmt. Selbst der Schluß einer Sitzung würde eine solche Maaßregel in dem vorliegenden Falle nicht rechtfertigen, denn man könnte die Minister immer noch fragen: Warum schlosset Ihr die Kammern, da Ihr wußtet, daß Ihr derselben bedurftet?“

Der Courier français behauptet neuerdings, daß der Graf von Chabrol sich entschieden weigere, Königl. Bons zur Bestreitung der Kosten der Expedition gegen Algier zu unterzeichnen; daß er aber auf ein anderes Mittel verfallen sey, um die Kosten zu decken; für die Expedition nach Morea sey nämlich damals eine große Anzahl von Bons ausgegeben worden, welche durch die Anleihe der 80 Millionen Fr. der Circulation wieder hätten entzogen werden sollen; jetzt werde man statt dessen aber den Rest jener Anleihe ausschließlich zur Expedition gegen Algier verwenden. Das Eingangs gedachte Blatt fordert die Minister auf, sich hierüber näher zu erklären, und hält es für ein gesetzwidriges Verfahren, die von den Kammern zur Tilgung der fliegenden Schuld und zu bestimmten Ausgaben bewilligten Fonds auf andere Gegenstände zu verwenden.

Der vierte Sohn des verstorbenen Marschalls Lannes wird, heißt es, den Feldzug in Afrika als Gemeiner bei einem Kavallerie-Regimente mitmachen.

Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat unterm 11ten d. M. das nachstehende Schreiben an die Handels-Kammer von Marseille erlassen: „Meine Herren! Die Gerüchte, die sich über unsere Verhältnisse mit den Afrikanischen Staaten verbreitet, und die Besorgnisse, die sie in Marseille erregt haben, veranlassen mich, über diesen Gegenstand einige Aufschlüsse zu geben, die ich Sie bitte dem Handelsstande dieser

Stadt mitzutheilen. Wir stehen im besten Vernehmen mit Aegypten, so wie mit den übrigen, der Herrschaft des Sultans unterworfenen Provinzen. Unsere Verhältnisse mit Tripolis sind ungewiß und compromittirt, seitdem der diesseitige Consul daselbst, in Folge der ihm zugefügten Beleidigung und weil er seine persönliche Sicherheit für bedroht hielt, sich genöthigt gesehen hat, jene Stadt im Monat August v. J. zu verlassen; vor seiner Abreise hat er die Französische Flagge von seinem Hôtel abgenommen, und sie ist noch nicht wieder aufgerichtet worden. Mit Tunis und dem Kaiser von Marocco befinden wir uns im Frieden; dagegen hat der König beschlossen, dem Kriege, der seit drei Jahren mit der Regentschaft von Algier geführt wird, durch eine Expedition zu Wasser und zu Lande ein Ende zu machen. Gegen diese Regentschaft allein sind die militairischen Vorbereitungen gerichtet, die in diesem Augenblicke in unsern Häfen betrieben werden. Die Erwartung dieser Expedition, das Gerücht von unsern Zurüstungen, die Blokade von Algier und die Ungewißheit unsrer Verhältnisse mit Tripolis scheinen in Afrika eine Bewegung erzeugt zu haben, die unsre Kaufleute veranlassen muß, in ihren Unternehmungen nach jener Gegend nur mit großer Vorsicht zu Werke zu gehen. Aus demselben Grunde hat auch der König bei seiner steten Sorge für das Wohl seiner Unterthanen sich bewogen gefunden, die Abfertigung zweier Fregatten anzubefehlen; diese sind zu Ende des vorigen Monats unter Segel gegangen und kreuzen in diesem Augenblicke vor Tunis und Tripolis, um den Französischen Handel zu schützen."

Polen.

Warschau, vom 24. März. — Die Russischen Assignaten waren hier in der vorigen Woche ihres hohen Preises ungeachtet sehr gesucht. Als Grund werden die schlechten Wege nach Riga und der dadurch entstandene erschwerte Transport des baaren Geldes nach jenem Orte angegeben. Alle Zahlungen, welche bisher von den hiesigen Handlungshäusern in baarem Gelde dorthin gemacht wurden, mußten daher in Assignaten geschehen. Die Polnischen Partial-Obligationen der gezogenen Serie waren hier weder gesucht, noch so hoch bezahlt, als die Besitzer derselben erwarteten. Die Obligation, worauf der Hauptgewinn gefallen, ist früher nach Berlin gegangen. Es ist überhaupt nicht bekannt geworden, daß irgend ein höherer Gewinn auf die hier befindlichen Obligationen gefallen ist.

Schweden.

Stockholm, vom 19. März. — Der Reichstag ist heute mit den üblichen Feierlichkeiten geschlossen worden. Nach gehaltenem Gottesdienst in der St. Nicolas-Kirche verfügte sich der König, umgeben von dem Hofe und den ersten Reichsbeamten, nach dem Saale der Stände, wo letztere bereits versammelt waren. Als Se. Majestät auf dem Throne, den Kronprinzen zu ihrer Rechten, Platz genommen hatten, hielten der Adels-Marschall und die Sprecher der drei anderen Stände, Reden an den König, um Seiner Majestät die Huldigungen der Repräsentanten der Nation darzulegen. Nachdem sodann der Reichstags-Rezeß von dem Hof-Kanzler verlesen worden war, stellten Seine Majestät der König Ihrem erlauchten Sohne die Schluß-Rede zu, welche sodann von Sr. Königl. Hoheit der Versammlung vorgelesen wurde. — Nach Beendigung der Feierlichkeit, welcher Ihre Majestät die Königin nebst der Kronprinzessin mit Höchst Ihrem beiderseitigen Hofstaate, so wie auch das diplomatische Corps beiwohnten, nahmen die Mitglieder des Adels, so wie auch die drei anderen Stände von dem König und den Mitgliedern der Königl. Familie Abschied, worauf sie die Ehre hatten, zur Königl. Tafel gezogen zu werden.

Türkei.

Konstantinopel, vom 26. Februar. — Von Seite der Pforte ist die zweite Ratenzahlung an der in dem Friedenstractate von Adrianopel bedungenen Entschädigungssumme für den beeinträchtigten Handel russischer Unterthanen geleistet worden, bei welcher sie sich jedoch dem Vernehmen nach eines Nachlasses von einigen hunderttausend Piastern zu erfreuen hatte. Man schreibt diese Erleichterung theils den Bemühungen ihres Botschafters zu Petersburg, Halil Pascha, theils der Pünktlichkeit zu, womit sie jetzt alle übernommenen Verbindlichkeiten erfüllt. Bei der russischen Armee sollen schon Anstalten zum Rückmarsch über den Balkan bemerkbar seyn, und das beste Einverständniß herrscht zwischen den russischen und ottomanischen Behörden, wie denn auch die russischen Abgeordneten in Konstantinopel mit der größten Auszeichnung behandelt werden. Der Reis-Efendi ist Kränklichkeit halber seiner in dem gegenwärtigen Zeitpunkte so anstrengenden Geschäftsführung enthoben worden. Graf Orloff arbeitet häufig im Pfortenpallaste, während Herr v. Ribeaupierre mit seinen Collegen, den Botschaftern von Frankreich und Großbrittannien, die Angelegenheiten Griechenlands zu ordnen bemüht ist. Herr v. Ribeaupierre wird seinen Posten bald verlassen und nach Petersburg zurückkehren; wen er jedoch zum Nachfolger erhalten wird, ist im Publikum noch nicht bekannt. — Es sind neuerdings Couriere nach Aegina abgefertigt worden, und man spricht viel von einer Denkschrift des Grafen Capodistrias an den griechischen Senat, die äußerst merkwürdig seyn soll. — Die Nachrichten aus den Provinzen lauten beruhigend. — In Folge einer von den Bevollmächtigten der großen Mächte erhaltenen Mittheilung sind die ottomanischen Minister sehr beschäftigt, und der Divan war mehreremale versammelt; man glaubt, daß jene Mittheilung die letzten Beschlüsse über die künftige Stellung Griechenlands zum Gegen-

stande hatte. — Die Verbindungen der Hauptstadt mit Alexandria sind lebhaft, und Mehemed Ali ist in der Gunst des Sultans sehr gestiegen; man weiß bestimmt, daß er an der französischen Expedition gegen Algier, die der Pforte in mancher Hinsicht unwillkommen ist, keinen Theil nimmt; indeß fährt er fort, seine Armee zu organisiren, und seine Seemacht auf respectablen Fuß zu setzen. — Seit der Geburt des jüngsten Sohnes des Großherrn gaben die Sultaninnen mehrere Abendunterhaltungen, zu denen auch Türken vom ersten Range geladen waren. (Allg. Ztg.)

Der Sultan zeigt sich in den Straßen Constantinopels in einer Tracht, die viel Aehnlichkeit mit der eines europ. Obersten hat. Sein Pferd ist auf französ. Weise gesattelt. Er trägt kleine gewichste Stiefeln mit Sporn und eine Reitpeitsche in der Hand, was man nie vorher bei einem Herrscher der Gläubigen gesehen. Er gefällt sich in der Gesellschaft franz. Offiziere, unterhält sich mit ihnen ziemlich vertraut und spricht sehr gut Französisch. (Nürnb. Ztg.)

Griechenland.

Die Florentiner Zeitung meldet nach Briefen aus Nauplia, vom 20. Januar, daß in der Mitte des Decembers v. J. die Türken auf Kandien aus Kanea in zwei Abtheilungen einen Ausfall gemacht haben; die eine ging nach Keramia, die andere nach Apokorone, um zu plündern; sie führten bereits einige Frauen nebst einer Menge erbeuteten Viehs mit sich fort, als sie von den Griechen angegriffen und in die Flucht geschlagen wurden, indem sie ihre Beute im Stich lassen mußten. In diesem Treffen wurden 74 Türken getödtet und viele verwundet; von Seiten der Griechen ist nur ein Einziger gefallen.

Miscellen.

Fortsetzung der (im gestrigen Blatte abgebrochenen) Depesche des Vicekanzlers Grafen v. Nesselrode an den Botschafter Fürsten v. Lieven, dd. St. Petersburg, den 22. December 1828 (3. Januar 1829.)

„Diese der Aufmerksamkeit nur zu würdigen Vorgänge lassen uns erkennen, wie viel man bei dem Gedanken auf's Spiel setzte, in Konstantinopel die Griechischen Angelegenheiten ohne die unmittelbare Mitwirkung eines Russischen Bevollmächtigten zu unterhandeln, denn von zwei Dingen muß eines eintreten: erklären die Repräsentanten Englands und Frankreichs, daß Rußland an den Unterhandlungen Theil nimmt, so ist zu fürchten, daß der Divan darin hinlänglichen Grund findet, alle Eröffnungen zurückzuweisen; gestatten sie hingegen, daß von ihm angenommen werde, es nehme keinen Theil, so berauben sie uns des wichtigsten Rechts, das uns der Vertrag vom 6. Juli erworben ließ. Derselbe Fall wird, wie wir fürchten, bei ihren Bemühungen für die Wiederherstellung des Friedens zwischen Rußland und der Pforte stattfinden. Zeigen sie sich den gerechten Wünschen Sr. Kaiserl. Maj. günstig, laden sie die Pforte mit Festigkeit ein, sich uns auf dem einzigen Wege zu nähern, dem sie folgen kann, auf dem in unserer Erklärung vom 14ten April bezeichneten Wege, so werden sie scheitern, denn die Pforte wird in ihrer Rückkehr die Auflösung der Tripel-Allianz erblicken, und diese Thatsache wird lauter sprechen, als alle Raisonnements der Botschafter. Schmeicheln sie hingegen den Leidenschaften des Großherrn, indem sie ihn Zugeständnisse hoffen lassen, die der Kaiser nicht machen könnte, selbst wenn das Glück der Waffen sich gegen uns kehrte, so werden sie, ohne es zu wollen, den Widerstand der Türken ermuthigen und den Krieg neu beleben. Auch wir haben, seit sechzehn Jahren, ein System progressiver Nachgiebigkeit gegen die Türken versucht. Dieses System brachte uns von 1812 bis 1821 blos fruchtlose Unterhandlungen über die Frage, über die unsre Rechte aufs beste erwiesen sind, von 1821 bis 1824 erneuerte Verletzungen aller unsrer Verträge mit dem Ottomannischen Reiche, das Verschließen des Bosporus, und als letztes Resultat, trotz der guten Dienste Europas und der Bemühungen eines fremden Botschafters voll Talent, Versprechungen, die nie gehalten wurden, von 1824 bis 1825 die peinlichsten Diskussionen, die von dem Tage der Wiederherstellung unsrer Verbindungen mit der Pforte an erhoben wurden, und bald darauf die Nothwendigkeit einer allgemeinen Protestation, von dem verstorbenen Kaiser Alexander glorreichen Andenkens kurz vor seinem Tode befohlen, 1826 eine durch diese Protestation herbeigeführte Krisis, die Conferenzen von Akjerman und die Anmaaßung, uns von den griechischen Angelegenheiten auszuschließen, weil wir sie nicht auf jenem Congresse verhandelt haben. Alle diese hier mit vollkommener Freimüthigkeit entwickelten Rücksichten scheinen uns mächtig. Sie sind auf die Erfahrung gestützt und geeignet, die Höfe von London und Paris die ernsten Gründe kennen zu lehren, die den Kaiser einzuladen scheinen möchten, ihre letzten Vorschläge nicht anzunehmen; aber Se. Maj. will nicht nach diesen Ansichten allein ihre Politik bestimmen, und tief wäre der Schmerz des Kaisers, wenn er denken müßte, Verbündeten, mit denen ihn die innigsten Bande vereinen, irgend einen Grund zu dem Glauben gegeben zu haben, daß er ihnen nicht eine ungemischte Freundschaft und ein schrankenloses Vertrauen gewidmet habe. Fern sey dies, mein Fürst; nie war dieses Vertrauen und diese Freundschaft aufrichtiger. Wenn der Kaiser loyaler Weise den beiden Höfen seine Bemerkungen und seine Besorgnisse mitgetheilt hat, so durfte er auf der anderen Seite ihre Interessen und ihre Wünsche nicht aus den Augen verlieren. Er kennt sie. Es ist ihm nicht unbekannt, wie delikat ihre Lage ist, wie sehr sie sie drückt, und wie beide einen Zustand der Dinge aufhören machen möchten, der dem ersteren beständige

Hindernisse, dem zweiten bedeutende Kosten verursacht, allen beiden Verlegenheiten mit der Türkei und stets peinliche innere Diskussionen. Nicht daher sie in neue Schwierigkeiten zu ziehen, nicht für England und Frankreich eine Lage zu verlängern, aus der sie herauszutreten wünschen, ist die Absicht der Entschlüsse Rußlands. Rußland wird sich vielmehr glücklich schätzen, selbst sie in ihren Bemühungen zu unterstützen und ihnen die Hand zu reichen, und der Kaiser hofft, daß seine Antworten den Beweis dieser Wahrheit bieten werden. Würden unsere Verbündeten, trotz der in dem gegenwärtigen entwickelten Gründe, die von den beiden Cabinetten bezeichnete Bahn noch für die einzige halten, die zum Ziele führen könnte, so würde sich Se. Maj. der Kaiser nicht weigern, ihnen durch seine Zustimmung sowohl seine achtungsvolle Willfährigkeit für ihre Rathschläge, als das richtige Urtheil, das er über ihre Absichten fällt, zu beweisen. Unsere Verbündeten werden aber ihrerseits mit dem sie auszeichnenden Scharfsinne eine Bedingung erkennen, die der Kaiser an seine Zustimmung knüpft, und auf der er bestehen muß, weil diese Bedingung aus dem Zustande der Fragen hervorgeht, die sich auf Griechenland beziehen. Nehmen wir an, keine unserer Besorgnisse verwirkliche sich; die Pforte, zufriedengestellt, fordere nicht, daß wir von den auf jenes Land bezüglichen Stipulationen förmlich ausgeschlossen werden; die englischen und französischen Unterhändler kämen in Constantinopel an — dennoch wird sich sogleich eine unübersteigliche Schwierigkeit darbieten. Diese Schwierigkeit hängt an der Ungewißheit, die noch über den wesentlichen Bedingungen der künftigen Existenz der Griechen schwebt. Der Londoner Vertrag ließ sie unbestimmt; weder die spätern Unterhandlungen, noch das sonst so nützliche Protokoll vom 16. November klärten sie auf. Das Protokoll enthält sogar eine Bestimmung, nach welcher die in dieser Akte gefaßten Beschlüsse die definitiven Gränzen Griechenlands in nichts beeinträchtigen. Die Hauptfrage seiner innern Organisation ist gleichfalls unentschieden. Eben so die, die seine künftigen Verbindungen mit dem Ottomannischen Reiche betrifft. Gleich wenig ist über den Tribut und die Entschädigung, nicht einmal dem Prinzip nach, festgestellt. Was werden unter solchen Umständen die Grundlagen seyn, die voranzustellen und der Pforte gegenüber zu behaupten sind, mag man nun unter Beiwirkung Rußlands oder ohne seine Theilnahme unterhandeln? wie werden die Instructionen der Bevollmächtigten lauten? Es scheint uns, ehe man Unterhandlungen mit den Türken anknüpft, müssen nothwendig diese Fragen unter den drei Mächten gelöst seyn, oder müssen die drei Mächte wenigstens gemeinsame Ansichten über dieselben feststellen. Ohne ein solches Einverständniß würden die Unterhandlungen entweder unmöglich werden, oder gerade jene Verzögerungen herbeiführen, welche die Höfe von London und Paris so sehr zu vermeiden wünschen. Denn von dem Augenblicke an, wo unter den auf einer der Inseln des Archipels vereinigten Botschaftern, die nach dem von Frankreich und England entworfenen Plane die Unterhandlungen von Konstantinopel leiten sollen, sich die geringste Uneinigkeit über die Vorschläge erhöbe, die ihre Delegirten in der Hauptstadt des Ottomannischen Reichs gemacht oder angenommen hätten, wären diese Bevollmächtigten durchaus genöthigt, sich deshalb an ihre Kabinette zu wenden. Die traurigsten Folgen müßten sich aus diesem Mangel an Einheit ergeben, und bestätigte er sich unglücklicherweise in den Augen der Türken, so müßte er mit gleicher Gewalt auf die Griechischen Angelegenheiten, wie auf unsern eignen Krieg mit der Türkei zurückwirken.

Der Kaiser wiederholt, es scheint ihm unumgänglich, daß vor Allem die drei Höfe sich über den Gegenstand der Fragen verständigen, von denen wir eben gesprochen haben, daß sie damit beginnen, selbst gemeinsame Grundsätze in Betreff derselben anzunehmen, und daß sie dann suchen, sie auch den Divan annehmen zu lassen. So wie die Uebereinkunft hergestellt ist, wird Seine Majestät mit Vergnügen einen glänzenden Beweis des Vertrauens auf ihre Alliirten geben — der Kaiser wird englische und französische Delegirte mit seinen Gewalten bekleiden. Noch mehr; von dem Wunsche geleitet, den Augenblick, wo diese Maaßregel in Vollziehung gesetzt werden kann, so sehr als möglich zu beschleunigen, und überzeugt, daß England und Frankreich seinen Absichten die Gerechtigkeit widerfahren lassen werden, die er sich beeifert, den ihrigen zu Theil werden zu lassen, läßt unser erlauchter Herr, Ihnen schon jetzt alle nöthigen Instructionen übersenden, um die Protokolle und Stipulationen zu unterzeichnen und zu beschließen, mittelst derer die Londoner Conferenzen über Klauseln übereinkäme, welche die Repräsentanten der drei Höfe in dem Archipel und die französischen und englischen Delegirten in Konstantinopel beauftragt würden, der ottomannischen Pforte zur Pacification Griechenlands vorzuschlagen.

(Beschluß folgt.)

Die St. Petersburgische Zeitung giebt in Verfolg der früheren Nachrichten über die diesjährigen Karnevals-Belustigungen einige Auszüge aus einem Artikel in der „Nordischen Biene" über den Maskenball, den der Minister des Kaiserlichen Hofes, Fürst Peter Wolkonski, am 26. Februar d. J. gegeben hat. Folgendes ist daraus entlehnt: „Die Treppe bildete einen Laubengang aus Chinesischem Epheu, durchflochten mit Rosen und anderen Blumen; hin und wieder hingen große Weintrauben am Spaliere. In der Halle befand sich das Musikchor des Leibgarde-Chevalier-Regiments und wechselte mit dem im Saale placirten Orchester ab. Sie bliesen Polonaisen, und während des Abendessens auserwählte Stücke aus Rossinischen Opern. Alle Gemächer und Tische waren mit unzähligen Blu-

men geschmückt, die den anmuthigsten Wohlgeruch verbreiteten. Drei Schenktische, schimmernd von kostbarem Silbergeschirr und Blumen, boten die mannigfachsten Erfrischungen dar. Die Polonaise bewegte sich durch die ganze Reihe der Zimmer in die Runde, so daß nirgends auch nur das mindeste Gedränge stattfinden konnte. Der reichen, wohlgewählten und belustigenden Masken waren nicht wenige. Allein alle Blicke richteten sich, als Seine Majestät der Kaiser einzutreten geruheten, mit der gespanntesten Erwartung nach dem Eingange, von woher man den Kaiserlichen Maskenzug erwartete, und Alles fragte sich: wo ist denn die Kaiserin? Man wußte um große Vorbereitungen zur Darstellung des gesammten Personales aus der Spontinischen Oper Ferdinand Cortez, woran auch die Kaiserin Selbst und Ihr Durchlauchtiger Bruder Theil zu nehmen geruhen würden. Während jedoch jedes Auge nach ihnen sich umsah, erschienen zu gleicher Zeit im Saale sechszehn Damen als Fledermäuse maskirt, in grauen Dominos mit dergleichen Capuchons und schwarzen Halbmasken mit rosenfarbenen Taffentbärtchen, alle höchst elegant, allein so vollkommen übereinstimmend kostümirt, durch die in den Capuchons angebrachten Vorrichtungen aus Draht einander so gleich an Wuchse und durch Verstellung der Stimme einander in der Sprache so ähnlich, daß keine von der andern zu unterscheiden, und Niemand die Kaiserin, wiewohl man Sie unter diesen Masken vermuthete, zu erkennen im Stande war. Von allen Seiten ertönte fröhliches Lachen und heiterer Scherz bei den Quiproquo's, die vorfielen. Die anmuthige Ungezwungenheit, die von der Landesmutter Selbst ausging, belebte die ganze Gesellschaft. Dieses Incognito währte bis zu Ende. Erst später zeigte Sich Ihre Majestät in Ihrer ganzen Schönheit, im vollen Glanze Ihrer hohen Würde. Um Mitternacht zogen sich auf das verabredete Signal die sechszehn Fledermäuse in die zur Toilette bestimmten Zimmer zurück, und die übrigen Anwesenden setzten den Tanz fort. Plötzlich ertönte Musik aus der Treppenhalle, und nun entfaltete sich der prachtvollste Maskenzug. Voran ging der Peruanische oberste Opferpriester (Ceremonienmeister Fürst Jussupow), dann kamen zwei Opferpriester (Jägermeister Fürst Wolkonsky und Kammerherr Bachmetjew) dann paarweise die Sonnenjungfrauen (die Gräfinnen Fiquelmont und Sawodowski und die Hoffräulein: E. Bulgakow, Contesse Siewers, Contesse E. Tiesenhausen und Fräulein L. Jarzow); nach ihnen Montezuma (Oberceremonienmeister Graf Potozky); vor ihm her zwei Mexikaner (Kammerherr Sapieha und Kammerjunker Steritsch). Ihre Majestät die Kaiserin mit dem Prinzen Albrecht, als Amazili und Ferdinand Cortez. Auf den Spanischen Feldherrn folgten der Kammerherr Mjätlew und der Kammerjunker Smirnow, und das Gefolge, bestehend aus der dunkelrothen Quadrille (Gräfin N. Stroganow, Kammerjunker Graf Schuwalow; Fürsten Jussupow, Kammerherr Lenski; Baronesse S. Friedericks, Kammerjunker Fürst G. Wolkonski; das Hoffräulein Tolstoi, der Ceremonienmeister Fürst Gagarin); der himmelblauen (Hoffräulein Fürstin S. Urussow, Kammerjunker Fürst D. Wolkonski; Hoffräulein L. von Baranow, Ceremonienmeister Graf Kossakowski; Gräfin S. Modene, Kammerjunker Martschenko; Hoffräulein Wassiltschikow, Staatsrath Golenischtschew-Kutusow), und der rosenfarbenen Quadrille (E. Stscherkow, Ceremonienmeister Graf Ssologub; Hoffräulein Gräfin A. Wolkonski, Ceremonienmeister Graf Sawodowski; Hoffräulein A. Rosset, Kammerjunker A. Demidow; Hoffräulein E. Bibikow, Staatsrath Paschkow). — Nachdem das Kaiserliche Gefolge paarweise durch alle Zimmer gezogen war, kehrte es in derselben Ordnung in den Saal zurück; die Kaiserin tanzte die Polonaise mit dem Prinzen Albrecht, die übrigen Damen mit ihren Begleitern. — Das Kostüm der Amazili strahlte von einem Schatze auserlesener Smaragde, Saphire, Rubine und Brillanten von seltener Größe, und vereinte Pracht und Geschmack mit einander in gleichem Grade. Auf dem Haupte hatte die Kaiserin ein goldenes Diadem, mit kostbaren vielfarbigen Edelsteinen besetzt, das Leibgewand war eine Art Panzer, der, ohne den majestätischen Wuchs nur im mindesten zu verhehlen, der ganzen Tracht ein anmuthiges Heldenansehen verlieh. Die übrigen Mexikanerinnen in den drei angeführten Quadrillen waren, mit Ausnahme des Schmuckes und einiger Unterscheidungszeichen, auf eine ähnliche Weise gekleidet; die Sonnen-Jungfrauen in weiße nesseltuchene Gewänder mit goldenen Fransen, eine goldene Sonne an goldenen Ketten auf der Brust und Sonnenstrahlen auf dem Haupte. Jede Mexikanerin wurde von einem Spanier begleitet; es schien, als hätten sich alle Kostbarkeiten der alten und neuen Welt zusammengefunden, um die Bewunderung der Bewohner der ersten Hauptstadt des Nordens auf sich zu ziehen. Mehr aber als alle Pracht in den weiten Sälen entzückte die Gesellschaft die heitere Herablassung des Kaiserlichen Paares und des Großfürsten Michael Pawlowitsch. So wandeln die Fürsten da, wo Sie der Liebe Ihrer Unterthanen gewiß sind. — Der Tanz wurde keinen Augenblick unterbrochen. Dem verehrten Wirth wurden seine Bestrebungen durch die allgemeine Freude reichlich vergütet. Die Kaiserl. Familie geruhete die Gesellschaft bis halb vier Uhr mit Ihrer Anwesenheit zu beglücken. Die übrigen Gäste blieben bis 5 Uhr. — Fast alle Damen speisten in eben dem Saale, wo für die Kaiserl. Familie und das vornehmste Hofpersonale gedeckt war. Auch sämmtliche Kavalerie saßen an Tischen.

Zu Beutelsbach (Würtemberg) wurde ein Grundstück, welches früher mit 7 Fl. 30 Kr. im Steuer-Kataster lag, nun aber mit 2 Fl. 30 Kr. dahin eingetragen worden ist, nur mit Mühe um achtzehn Kreuzer verkauft!

Nach amtlichen Berichten bestand im Jahre 1829 die Miliz der Vereinigten Staaten aus 1728 Mann reitender Artillerie, 6103 Mann Cavallerie, 12,469 Mann Artillerie, 163,872 Mann Infanterie mit Inbegriff der leichten Infanterie und der Scharfschützen, ferner aus 4003 Mann Artillerie und Cavallerie, welche speciell den verschiedenen Infanterie-Abtheilungen beigegeben sind; zusammen aus 188,175 Mann; im Jahre 1827 bestand die Miliz im Ganzen aus 172,292 Mann. Die Zahl der in den Vereinigten Staaten befindlichen Zeughäuser beläuft sich auf 9, wovon eins in Newyork, eins in Albany, eins in White-Hall, eins in Plattsburg, eins in Elisabethtown in der Provinz Essex, eins in Onondaga, eins in Russel, eins in der Provinz St. Lawrence, und eins in Batavia und Canandaigua.

Zu Paris ist eine Karrikatur auf den Fürsten Polignac erschienen. Er wird in englisch-französischem Kostüm dargestellt, wie er aus einem Packetboot an's Land steigt, eine Kanone unterm Arm, und neben sich einen Papagey, der auf einem Bullenbeißer reitet; der Fürst spricht die Worte: „Ich muß eine Stellung annehmen." — Ein Pariser nichtpolitisches Blatt spielt auf das so unglückliche Debüt des Herrn von Polignac als Redner in der Kammer an, und sagt: „Man versichert, die nächste Rede des Hrn. von Polignac werde in englischer Sprache gehalten werden, weil es ihm zu schwer fällt, französisch zu sprechen."

(N. Z.)

Der Sohn des Lord Spencer, der zum Katholicismus übergetreten ist, hat kürzlich seine Reise nach Rom angetreten, wo er sich im dortigen englischen Seminar zur Priesterweihe vorbereiten will.

Die französische Regierung wird die nachgelassenen Papiere des unglücklichen Professor Schulz herausgeben lassen; sie bestehen vorzüglich in 42 Inschriften in verschiedenen Keil-Alphabeten, welche die Masse der sonst bekannten Keil-Inschriften mindestens verdoppeln und eines der wichtigsten historischen Monumente bilden werden, sobald die Erklärung der Charactere, wie man in nicht langer Zeit zu hoffen berechtigt ist, vollends im Reinen seyn wird. Ferner hatte er in Konstantinopel Cataloge der historischen Werke, die in 22 öffentlichen Bibliotheken enthalten sind, gesammelt, welche unsere Kenntnisse orientalischer Literatur bedeutend vermehren, und die Existenz einer Menge von verloren geglaubten, oder vorher gänzlich unbekannten historischen Quellen beweisen. Endlich sind auch einige Briefe aus Konstantinopel und Kleinasien von ihm da, welche die interessantesten Nachrichten über verschiedene Punkte geben, namentlich über die Reste der Burg Semiramis in Wan und über andere Spuren, welche sie in Armenien gelassen hat.

Der Inhaber einer Wachsbleiche zu Limoges in Frankreich verfertigt sogenannten Porträttaffent, welcher sehr fein ist, und sich in alle möglichen Formen bringen läßt. Wenn dieser Taffent in Form einer Larve auf ein Gesicht gedrückt und mit Gummi überstrichen wird, so erhält er eine bleibende Festigkeit und bildet ein Porträt, dessen Aehnlichkeit durch Farben noch erhöht werden kann.

Man berichtet aus Posen vom 30. März: Die Gefahr, in der wir wegen der großen Ueberschwemmung des Wartaflusses schwebten, vermindert sich, indem das Wasser gestern früh zu fallen begonnen hat. Seit den großen Wasserfluthen im Jahre 1698 und 1736 ist wohl die diesjährige die bedeutendste, die wir seit 1785 gehabt haben. Im Laufe eines Jahrhunderts ist unstreitig kein Naturereigniß für unsere Stadt unheilbringender gewesen, als jener furchtbare Sturm, welcher sie, von einem schrecklichen Orkan, Hagel, Wolkenbruch, Blitz und Donner begleitet, am 18ten Juni 1725 heimgesucht und ungeheure Verwüstungen sowohl in der Stadt als den umliegenden Dörfern angerichtet hat. Es ist auffallend, daß unsere frommen Vorfahren nicht den Entschluß faßten, das Andenken an diesen schaudervollen Tag durch eine religiöse Gedächtnißfeier zu erhalten.

Bei dem starken westlichen Sturm am 13ten März ist das Eis von der Rhede in Helsingör weggeführt worden und der dortige Hafen offen; auch das Eis im Sunde ist aufgebrochen, doch können in Kopenhagen keine Schiffe anlaufen, da das Eis von der Zollbude an bis zur Festung drei Kronen noch fest liegt. Mehrere Schiffe lassen sich einеisen, darunter 5 englische. Der Sund hat fast während drei Monate einen festen Communicationsweg zwischen Seeland und Schweden gebildet. Während des letzten Winters haben in Kopenhagen gegen 50 Schiffe überwintert, größtentheils preußische.

Am 20. März früh fiel in Linz ein dicker Nebel ein, der sich aber um die Mittagsstunde verlor, und dem heitersten Wetter und hellen Sonnenscheine Platz machte; um 4 Uhr Nachmittag stand das Thermometer auf + 12 Grad, das Barometer zeigte 28 Zoll 1⅔ Linien, und das Hygrometer 81 Grade. Um 10 Uhr Abends trieb der Westwind schwere Gewitterwolken über Linz nach Nordost, helle Blitze erleuchteten den Horizont, und es erfolgte die Entladung durch mehrere Schläge, von denen drei sehr nahe fielen; Regen und Riesel, durch Sturm herabgerissen, schwächten endlich die Gewalt der Gewitterwolken, und ein milderer Wind jagte die Wolken weiter, und zerstreute sie. — Auch in Wien blitzte und donnerte es in der Nacht vom 20. auf den 21. März.

Beilage zu No. 80. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 3. April 1830.

Breslauer Theater.

Donnerstag den 1. April: Die Schweizer Familie. Hierauf neu einstudirt: Das Abentheuer in der Judenschenke!! Ein polnisches National-Gemälde von Herrn Louis Angely. Anfang um 7 Uhr!

Man kann sich bei der größten Anstrengung keine unglücklichere Wahl denken; nach einer dreiaktigen lyrischen Oper die antilyrische Judenschenke zu geben! Was heißt das dem Gefühl zumuthen?! Es ist als wenn der Frühling gekommen wäre mit seinen linden Lüften und seinem lockenden Angesicht, der tief ins Herz hinein sieht und es erwärmt — es wird die drängende Sehnsucht wach und das Gemüth schließt sich weit auf, um Leben und Lust einzusaugen, da kommt ein häßliches Ungewitter, ein Nachzügler des vertriebenen Winters, und sendet Schnee und Regen und kalten, unfreundlichen Wind, daß das erschrockene Herz kaum Zeit hat, sich eilig zu schließen, mit herbem Schmerze zu schließen, daß es sich unzeitig, zu früh geöffnet habe. Dies traurige Bild ward heute Abend in unserm Theater mit trauriger Sorgfalt ausgemalt: die Schweizer-Familie, eine Oper, die bei uns ganz trefflich gegeben wird, die mit ihrer idyllischen Einfalt und rührenden Herzlichkeit einen so angenehmen Eindruck macht, daß man mehr als je empfindet, welch ein himmlisches Kind die Kunst sei, die aus dem Alltagsleben Sonnenstrahlen und Bergesduft und Freudenthränen zu einem das Herz aufrichtenden Ganzen schafft, hatte heut ein Recht über die härteste Injurie vor dem Forum des Geschmacks zu klagen. Zwar fehlte ihr die klangreiche Stimme der Mad. Piehl-Flache, und die diesmalige Emmeline, Dlle. Sutorius, konnte diese nicht ersetzen, indessen reicht doch auch diese im Ganzen aus, und suchte durch Spiel zu ersetzen so viel sie konnte; daß sie es nicht ganz konnte, ist freilich nicht ihre Schuld. — Da kam denn nun aber wie ein Platzregen abkühlend und erkältend Herrn Angelys Judenschenke hinterdrein, die wir so gern, so gern geschenkt hätten. Macht man die mäßigsten Ansprüche an solch ein Vaudeville, und läßt man auch alle dramaturgischen Anforderungen in den Gassenhauern mit Vergnügen hinweggeigen, so verlangt man doch wenigstens ein in lebhaften Farben spielendes Gemälde, wo etwas Interessantes konterfeit wird. Wo ist das hier geblieben? Zwar hat sich Herr Angely in dieser Judenschenke mehr als anderswo vor platten Gemeinheiten bewahrt, die er sonst verschwendet, aber dafür entschädigt er reichlich durch Langeweile. Man will in einem solchen Vaudeville keine hypostasirte Phychologie, keine Poesie ꝛc., aber man will doch eine leichte Unterhaltung. — Ref. hat den Schluß nicht abwarten können, eine gelinde Verzweiflung ergriff ihn, als immer noch nichts Amüsantes kommen wollte, und erbittert über den Diebstahl, daß man ihm den Eindruck der Schweizerfamilie genommen und dafür den Ekel an solcher polnischen Judenwirthschaft gegeben hatte, ging er hinaus, als die Schwierigkeiten eines glücklichen Endes den Kulminationspunkt erreicht hatten. — Dagegen ist das Fest der Handwerker ein klassisches Stück! — Nichts ist übrigens zu einem Vaudeville, am meisten natürlich, zu einem so gezerrten und langweiligen, so nothwendig, als rasches und lebendiges Spiel, es müssen die Scenen vorüberfliegen, daß man gar keine Zeit hat nachzudenken, oder überhaupt zu denken, daß es dabei nichts zu denken gebe — wie ein schnell aufprasselndes Feuerwerk muß es vor den Blicken vorüberziehn. Aber — wie eine Schnecke zog es einher, nirgends war Leben, nirgends flüchtiges Feuer, was dazu verlangt wird. Wie ein zäher Pfefferkuchen, der voll Purganz und Vomir-Essenzen ist, ward das Ding lang und breit gezerrt; Herr Hausmann, Israel, hatte seine Rolle sehr gut gelernt, aber Niemand kam ihm rasch mit Stichwörtern entgegen. Den Israelitismus möge unsre Direction überhaupt vor der Hand lieber streichen; denn es spricht Niemand den Jargon richtig, und es ist grimmig ängstlich, wenn man die Leute sich quälen hört. — Wie viel besser hätte sie gethan, mit der Schweizerfamilie aufzuhören — bis halb elf, so weit über die bürgerliche Zeit sollte man warten, um eine Anstalt, deren man sich eben erfreut hat, mit Mitleiden und Aerger anzusehn. Ref. mag das Wort gar nicht aussprechen, wie ihm die Bühne, wo Gesichter geschnitten und Kasperle-Sprünge gemacht werden müssen, vorgekommen ist, und bei Alle dem hat sich nächst dem Zuschauer Herr Angely am meisten zu beklagen.

Rec. hat beinah 14 Tage warten müssen, um etwas der Rede werthes zu sehn, und hätte sicher besser gethan, noch länger zu warten. — Das Publikum war schweigsam und still — es suchte zu verdauen.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag nach 4 Uhr starb nach langen und schweren Leiden an Brust-Krankheit, im noch nicht vollendeten 53sten Lebens-Jahre mein geliebter Mann, der Königl. Ober-Steuer-Amts-Rendant Hübner, welches mit tiefer Betrübniß hiesigen und entfernten sehr werthen Verwandten und Freunden für mich und meine drei unmündigen Kinder um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzeige. Breslau den 1. April 1830.

Friederike Wilhelmine Hübner, geborne Peschke, als Gattin.
Julius, Gotthold, Elise, } als Kinder.

H. 6. IV. 6. J. ⊓ II.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 3ten April, neu einstudirt: König Ottokars Glück und Ende, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Grillparzer.

Bekanntmachung.

Das Wohllöbl. hiesige Adreß- und Anfrage-Bureau, welches schon mehrmals Beiträge zur Unterstützung der Bedürftigen geleistet, hat abermals dem unterzeichneten Gouvernement 8 Rthlr. 10 sgr. 9 pf. zum Besten der Invaliden überwiesen, welches hiermit dankbar bescheinigt wird. Breslau den 2ten April 1830.

Königl. Gouvernement.
v. Strantz I.

Bekanntmachung.

1) Auf den Oder-Ablagen bei Stoberau und Tschöplowitzer Binde, sollen Montag den 15ten April zu Stoberau,
269 Klaftern hart, } Brennholz.
717 Klaftern weich, }
zusam. 986 Klaftern.

2) Auf der Jelscher Ablage, Dienstag den 16ten April d. J., in der Dienstwohnung des Holzwärter Brünner,
463 Klaftern hart, } Brennholz.
4394 Klaftern weich, }
zusam. 4857 Klaftern.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die diesfälligen Licitations-Bedingungen in der Forst-Registratur unsers Geschäfts-Lokals während der Dienststunden eingesehen werden können, auch in den Terminen selbst, den Käufern vor Anfang der Licitation nochmals vorgelegt werden sollen.

Breslau den 23sten März 1830.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und directe Steuern.

Oeffentliche Vorladung.

Von dem Königl. Stadtgerichte hiesiger Residenz, werden der am 13ten October 1779 geb. Johann Gottlieb Weidner, ein Sohn des am 1. Novbr. 1828 hieselbst verstorbenen Waagemanns Johann Christian Weidner, welcher, nachdem er bei dem Böttchermeister Schmauch das Böttcherhandwerk erlernt, sich im Jahre 1799 auf die Wanderschaft begeben, als Geselle in Leipzig gearbeitet, von dort nach Altona bei Hamburg, und von da nach Amerika gegangen, und die letzte Nachricht durch einen Brief aus Philadelphia vom 10. May 1803 von sich gegeben hat, so wie die von ihm etwa zurückgelassenen Erben und Erbnehmer hierdurch öffentlich vorgeladen, sich vor oder spätestens in dem auf den 24ten October 1830 Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig im Partheien-Zimmer Nro. 1. angesetzten Termine entweder in Person, oder durch einen zulässigen Bevollmächtigten, oder wenigstens schriftlich zu melden, und von seinem oder ihrem Leben und Aufenthalte überzeugende Nachricht zu geben. Beim Ausbleiben aber wird der Johann Gottlieb Weidner für todt erklärt, und sein im waisenamtlichen Deposito befindliches Vermögen, den sich etwa meldenden und gehörig legitimirenden Erben und Erbnehmer, mit Ausschließung aller Unbekannten, bei der Ermangelung von Erbes-Prätendenten hingegen als ein herrenloses Gut der hiesigen Kämmerei zugesprochen werden. Breslau den 27ten October 1829.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Johanne Christiane verwittweten Rector Scheibel gebornen Morgenroth werden alle diejenigen, welche an das verloren gegangene gerichtliche Schuld-Instrument vom 12ten April 1796 über 330 Rthlr. vier und sechsziger Courant, ausgestellt von dem Posamentier Johann Carl Maluche für den ehemaligen Rector am Elisabethanischen Gymnasium, Johann Ephraim Scheibel, und eingetragen Rubrica III. No. 2. des Hypotheken-Folii der Baude No. 50. am hiesigen Ringe, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber irgend einen Anspruch zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen auf den 3ten May 1830 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Grünig angesetzten Termine zu erscheinen, und ihre Ansprüche daran geltend zu machen. Bei unterlassener Anmeldung werden dieselben nicht nur mit ihren Ansprüchen an das verlorne Instrument ausgeschlossen, sondern es wird ihnen auch deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das oben bezeichnete Schuld-Instrument für amortisirt und nicht geltend erklärt, auch die Schuldpost im Hypotheken-Buche gelöscht werden.

Breslau den 5ten Januar 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Waisen-Amte wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß die von dem verstorbenen Kaufmann Hirsch Bloch hieselbst nachgelassene Mode-Waaren-Handlung sammt allen Handlungs-Activis und Passivis von der Vormundschaft seiner minderjährigen Kinder bei der Auseinandersetzung der Miterbin, verwittweten Frau Kaufmann Bloch gebornen Tiktin mit dem 1sten Januar 1829 zum alleinigen Eigenthume und Betriebe für ihre Rechnung überlassen worden ist.

Breslau den 25sten März 1830.

Königliches Stadt-Waisen-Amt.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf nachstehend benannten Feldmarken, als: Krampitz, Neumarktschen Kreises; Haasenau, Trebnitzer Kreises; Damsdorf, Breslauer Kreises; Klein-Rädlitz, desgleichen; Michelwitz, desgl. und auf den Polinke Aeckern bei Breslau, soll und zwar jede Jagd besonders, vom 1sten Juny dieses

Jahres ab, auf 6 Jahre anderweitig verpachtet werden. Wir haben hierzu den 16ten April a. c. früh um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Bietungs-Termin angesetzt, welches Pachtlustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 25sten März 1830.

Die städtische Forst- und Oeconomie-Deputation.

Anzeige.

Eingetretener Hindernisse wegen kann der auf den 7ten d. M. in dem Königl. Forsthause zu Klein-Pogul anberaumte Licitations-Verkauf Eichner Rinde nicht stattfinden, und hat müssen auf den 21sten d. M., als einer Mittwoch verlegt werden, welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Nimkau den 1sten April 1830.

Königliche Forstverwaltung.

Auction.

Es sollen am 5. April c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königlichen Stadtgerichts in dem Hause No. 19. auf der Junkern-Straße verschiedene abgepfändete und Nachlaß-Sachen bestehend in: Gold, Silber, Uhren, Leinenzeug, Betten und Meubles, worunter eine Parthie Garten-Tische und Bänke, ferner in Kleidungsstücken, worunter insbesondere neue Schuhe begriffen sind, und endlich in zwei Paar neuen Pferde-Geschirren, so wie in circa 3 Eimer Kornbranntwein, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 29sten März 1830.

Auctions-Commiss. Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Anzeige.

Die zwei letzten Versammlungen des akademischen Cirkels in diesem Winterhalbjahr werden erst nach Ostern, Sonnabend den 17ten und den 24sten April gehalten werden. Die Direction.

Concert-Anzeige.

Das von mir früher angekündigte 2te Concert findet Montag den 5ten April unter gütiger Mitwirkung mehrerer hiesiger Künstler im Saale des Hôtel de Pologne, bestimmt Statt. Das Nähere besagen die Anschlagezettel. Billets sind von heute an in meiner Wohnung, Ohlauerstraße im weißen Adler, à 15 Sgr. zu haben; an der Kasse ist der Preis 20 Sgr.

Breslau den 3ten April 1830.

Friedrich Wörlitzer.
Königl. Preuß. Kammer-Musikus.

Kleesaamen-Offerte.

Rothen und weißen Kleesaamen von vorzüglicher Qualität, französische Lucerne, rothen und weißen Kleesaamen-Abgang, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen.
David Galefsky in Brieg.

Verpachtung
des Ritterguts Seiffersdorf bei Hirschberg in Schlesien.

Das Dominial-Gut Seiffersdorf, 1½ Meile von Hirschberg und ½ Meile von Kupferberg im Schönaner Kreise, in so fruchtbarer Gegend, als auch in jedem andern Bezug ökonomisch vortheilhaft gelegen, soll auf 6 oder 9 Jahre vom 1sten July jetzigen Jahres ab verpachtet werden. Das Gut hat 744 Magdeburger Morgen Feldbau, und eine verhältnißmäßig äußerst große und für einen kräftigen Wirthschaftsbetrieb höchst schätzbare Masse von 271 Morgen Wiesenwachs, überwintert jetzt an 50 Stück Nutzkühe und 1200 Stück sehr veredelte, feine und mittelfeine Schaafe, davon 300 Stück Muttern zugelassen werden, es besitzt ferner ein Brau- und Branntwein-Urbar nebst Ausschank, und noch außerdem einen Gasthof mit zugehöriger Länderei rc. rc.

Zu diesem Verpachtungsbehuf, soll ein Einmaliger Bietungs-Termin am 28sten (Acht und Zwanzigsten) k. Mts. April, Mittwochs früh um 9 Uhr, zu Hirschberg im Hause No. 4. am Markt, abgehalten werden; wozu sachverständige Oekonomen, welche Pachtlust besitzen und sich über ihre Zahlungs- und Cautionsfähigkeit mit soliden Geld-Papieren zu legitimiren vermögen, hiermit eingeladen werden zu erscheinen. Der verpachtende Theil behält, bei acceptablen Geboten, sich unter den Licitanten die Wahl vor, ohne an das Meistgebot gebunden zu seyn. Die näheren Licitations-Bedingungen nebst Anschlag, werden bereits von Mitte k. M.-April ab, zur Einsicht bereit liegen, bei dem unterzeichneten Regierungs-Referendar v. Uechtritz, zu Hirschberg, ingleichen auch im Anfrage- und Adreß-Büreau zu Breslau im alten Rathhause. Das Gut Seiffersdorf selbst aber kann unter Zuziehung des dasigen Dominial-Wirthschafts-Amtmanns, jederzeit beaugenscheiniget werden.

Hirschberg den 29sten März 1830.

Der Königl. Regierungs-Referendar Ernst von Uechtritz, zu Hirschberg, Haus No. 4. am Markt,
für
die v. Uechtritzischen Gesammtbesitzer des Gutes Seiffersdorf.

Anzeige.

Um die wenigen Jahre, die ich noch zu leben habe, in Ruhe zu verleben, habe ich mich entschlossen, meine Güther am liebsten zu verkaufen oder zu verpachten, und bemerke nur noch, daß ich keine Anschläge noch schriftlichen Anfragen über deren Realitäten gebe, sondern Jeden an Ort und Stelle über jedes als rechtlicher Mann Auskunft geben werde.

Töppliwode den 1. April 1830.

v. Schweinichen.

Verkaufs-Anzeige.

Beim Dominium Stachau bei Strehlen stehen 50 sehr fette Schöpse zu verkaufen.

Bekanntmachung.

Der zur Verpachtung des sequestrirten Gutes Zacharzowitz, Toster Kreises, in No. 27., 28. und 29. dieser Zeitung anberaumte Termin, wird hiermit aufgehoben. Langendorff den 29sten März 1830.

von Jarotzky, Curator Bonorum des Gutes Zacharzowitz.

Güter-Verkauf.

Die Ritter-Güter Ober- und Nieder-Flämischdorff in einer der fruchtbarsten Gegenden von Nieder-Schlesien, bei der Kreisstadt Neumarkt, 4 Meilen von Breslau, eine Meile von der Oder, an der Berliner Straße gelegen, sollen zusammen, oder, da die Lage der beiden Wirthschaftshöfe und Wohnhäuser die Vereinzelung leicht zuläßt, einzeln, aus freier Hand verkauft werden.

Die Wirthschafts-Gebäude sind ganz neu und massiv und durch ihre Nähe bei der Stadt Neumarkt wird der Absatz der Producte sehr erleichtert und besonders die Milchwirthschaft sehr einträglich.

Die Schaafheerden sind veredelt.

Zu beiden Gütern gehören, die Gerichtsbarkeit, baare Gefälle, Mühlenzins und Gärtnerstellen, deren Besitzer dem Dominio zum Hofedienst verpflichtet sind. Die Rustical-Besitzungen des Dorfs sind Laudemialpflichtig.

Die Jagdgerechtigkeit wird auf einem größern Terrain, als zu den Gütern gehört, ausgeübt.

Die Lage der Güter ist äußerst freundlich und angenehm. Jedes Gut hat ein neues bequemes massives Wohnhaus.

Ober-Flämischdorf enthält
an Ackerland ohngefähr 650 Morgen
an Wiesen = = 83 Morgen.

Nieder-Flämischdorf enthält
an Acker ohngefähr 550 Morgen
an Wiesen = = 130 Morgen.

Zu Letzterem gehören noch besonders schöne große Küchengärte, ein Treibhaus und ziemlich ausgedehnte englische Garten-Anlagen.

Die Zahlungs-Modalitäten werden für den Käufer sehr vortheilhaft gestellt werden können.

Nähere Auskunft ertheilt: der Actuarius Fiebig zu Neumarkt, im Hause des Tabak's-Fabrikanten Waldhaus wohnhaft.

Verkaufs-Anzeige.

Meine zu Linden, 1 Meile von Brieg und eben so weit von Ohlau gelegene 2hufige mit schönem Wiesewachs versehene Frei-Scholtisey, bin ich gesonnen aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Kauflustige, wegen Abschließung des Kaufs gefälligst an Unterzeichneten wenden. Linden den 30sten März 1830.

Gottlieb Pittermann.

Schaafverkauf.

In Craschnitz bei Militsch können unter 300 Schaafen beiderlei Geschlechtes von veredelter Gattung, ziehungsfähig und ohne irgend eine Krankheit zu $2\frac{1}{2}$ Rthlr. pro Stück ausgelesen werden. Unter 50 Stück ist jedoch bei erster Wahl der Preis 3 Rthlr. Mit der Wolle oder tragend, steigt der Preis um 1 Rthlr. 10 Sgr. Auch sind daselbst Stähre von reiner Rochsburger Abkunft preiswürdig zu haben.

Kartoffel-Verkauf.

300 Sack Kartoffeln hat das Dom. Bunkay bei Sibillenort abzulassen.

Anzeige.

Das Dominium Jacobine bei Ohlau hat mehrere 100 Scheffel Kartoffeln abzulassen, jedoch müssen selbige abgeholt werden. Zugleich wird das Gerücht wiederlegt, daß die dasige Schaafheerde Blatterkrank sey, indem selbige sich im besten Wohlseyn befindet.

v. Rosenberg-Lipinsky.

Verkaufs-Anzeige.

Veränderungshalber soll zu Term. Ostern d. J. ein erst vor einigen Jahren erbautes einstöckiges Seiten-Gebäude, 40 Fuß lang, 9 Fuß tief, 18 Fuß hoch, äußerst billig verkauft werden, die Fenster, Thüren, Treppen, Oefen, das Dachgesperre, die Fußböden so wie die Flachwerke, befinden sich im besten Zustande. Derjenige, der alles dieses benutzen kann, wird insbesondere auf diesen vortheilhaften Ankauf aufmerksam gemacht. Herrmann, Agent,

Ohlauer-Straße in der Neisser Herberge.

Wagen-Verkauf.

Einige gebrauchte Wagen ein- und zweispännig, nebst verschiedenen Sorten neuen Wagen, stehen zu billigem Preise zum Verkauf, Nicolai-Straße No. 57.

Anzeige.

Große Kisten stehen zum billigen Verkauf in der Papierhandlung im alten Rathhause am Ringe.

Altes Eisen

zum Einschmelzen kauft die Eisen-Handlung
Adolph Froböß, am Ringe No. 3.

Zu verkaufen

sind eine Parthie Carolinische und Canadische Pappeln, nebst Amerikanischen Eschen zu Pflanzungen an Straßen, so auch Roßkastanien und mehrerer ausländischen Holz-Arten, beim Kunstgärtner Mohnhaupt in Breslau, Garten-Straße No. 4.

Verkaufs-Anzeige.

Schlagende Polnische Nachtigallen und David-Schläger und ein sprechender Staar, sind billig zu haben, in der blauen Sonne auf der Nicolai-Straße.

---

* Große frische Leinkuchen *

für Pferde, sind pro Stück $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben, in der neuen Oelmühle von Ulrich, hinter der Nicolai-Thorwache.

Wenn das Herannahen des Frühjahres uns ohnedem auffordert, uns allen Denjenigen ganz ergebenst zu empfehlen, welche wünschen möchten, sehr schöne einträgliche und preiswürdige Güter in Ober- und Niederschlesien auch in dem Markgrafthum Lausitz, so wie in Ostpreußen, als im Großherzogthum Posen nnd Königreich Polen, unter recht billigen Zahlungs-Modalitäten zu acquiriren, einzutauschen oder zu pachten, so halten wir es jetzt um so mehr für unsere Pflicht, als wir uns schmeicheln, daß vielleicht einige der hier anwesenden Herren Landtags-Abgeordneten auf diese Anerbietungen geneigte Rücksicht nehmen, und uns mit diesfälligen Aufträgen beehren werden.

Da Manche in der irrigen Meinung stehen als müßte bei Ein- oder Verkauf, Tausch- oder Vertausch, Pachtung oder Verpachtung von Gütern, Häusern und andern Grundstücken aller Art in Voraus Etwas an uns entrichtet werden, so erklären wir hiermit: **Daß dies keinesweges der Fall ist**, sondern, daß für ein derartiges Geschäft **nur bei wirklichem Abschluß desselben das landübliche Honorar** bezahlt werden darf.

Durch **reelle, solide und billige Bedienung**, das in uns gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, ist und wird jederzeit die Richtschnur unserer Handlungsweise, das Ziel unseres Bestrebens seyn, wodurch wir uns auch schon der ehrenvollsten Anerkennung zu erfreuen gehabt haben.

Schließlich bitten wir ergebenst, bei Adressirung an **unser Institut** auf dessen Firma geneigtest achten zu wollen, um **jede Irrung** und **Verzögerung**, welche dadurch entstehen könnte, **zu vermeiden**. Breslau im März 1830.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Anzeige.

Zu dem herannahenden Frühjahre empfehle ich den hochgeehrten, verkaufslustigen Herren Gutsbesitzern und allen denjenigen, welche sich irgend eine ländliche Besitzung kaufen wollen, meine Dienste des Nachweises verkäuflicher Güter und zahlungsfähiger Käufer, indem ich ergebenst bitte, sich gefälligst persönlich oder schriftlich mit Aufträgen an mich zu wenden.

Auch können kautionsfähige Pächter von mir den Nachweis billiger Güterpachten erhalten.

Zugleich zeige ich an, daß ich noch immer Kapitalien gegen Pupillarsicherheit auf ländliche sowohl als auf städtische Grundstücke und auf Wechsel zu vergeben habe. Ernst Wallenberg, Agent,

Ohlauer-Straße Nro. 58. wohnhaft.

Nachricht.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß die Straße nach Scheitnig durch die letzte Ueberschwemmung unfahrbar geworden sey. Ich finde mich veranlaßt, einem hohen und hochzuverehrenden Publicum anzuzeigen, daß dies nicht der Fall, vielmehr wie zuvor fahrbar ist.

Altscheitnig den 1sten April 1830.

Hoffmann, Coffetier.

Auctions-Anzeige.

Dienstag den 6ten April Vormittags um 9 Uhr, werde ich in meinem Hause Albr. Strasse No. 22. Parterre, einen **schönen Wiener Flügel** von Mahagonyholz, einen Mahagonitisch, 12 Birnbaumstühle, mehrere andere Möbeln, wie auch eine lakirte Theemaschine mit Zubehör, Gläser, ein Paar neue Guitarren und mancherlei andere Sachen zum Gebrauch versteigern.

Pfeifer, Auctions-Commis.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei *Wilhelm Gottlieb Korn* erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber
den Glauben an Zauberei
in den
letztverflossenen vier Jahrhunderten
von
J. A. Scholtz,
Königl. Justitz-Rathe und schlesischem General-Landschafts-Syndicus.
134 *Seiten.* *Preis* 15 *Sgr.*

Bekanntmachung.

Die hiesige vieljährig bestandene Geldwechsel-Handlung des verstorbenen Herrn Banquier S. Friedeberg erlangt mit Ablauf dieses Monats, nach der letztwilligen Anordnung des Erblassers, ihre Endschaft, was dessen Erben und Vormünder hiermit öffentlich bekannt machen und zugleich Veranlassung nehmen, die von dessen Sohn und Schwiegersohn unter der Firma E. Friedeberg & Comp. neu errichtete Wechsel-, Commissions- und Speditions-Handlung dem öffentlichen Vertrauen und Wohlgewogenheit bestens zu empfehlen.

Breslau den 31sten März 1830.

Die S. Friedebergsche Erben und Vormundschaft.
Caroline Friedeberg. B. D. Meyer.
S. Wiener. E. Friedeberg.

Denkmünzen auf die bekannte 300jährige Jubelfeier

so wie Tauf-, Confirmations- und zu allen andern Festlichkeiten sich eignende Denkmünzen sind so eben wieder angekommen und empfehlen zu billigen Preisen

Hübner et Sohn
am Ringe Nro. 43. ohnweit der Schmiedebrücke in der Berliner Lackir-Fabrick- und Eisenguß-Waaren-Niederlage.

Kräuter-Bouillon,

ist täglich zu haben, in der goldnen Krone am Ringe, bei Schmidt.

Specerei-Waaren-Anzeige.

Der Beifall, womit das geehrte Publikum die vor einigen Monaten angezeigte Erweiterung meines Handlungs-Locals und den darin Statt findenden Verkauf im Ganzen belohnte, erleichtert mir die fortgesetzten Anstrengungen zur Erreichung des vorgesteckten Zieles: meine verehrten Kunden bei der Abnahme größerer Quantitäten von Specerei-Waaren unter billigern Preisen, als solche im gewöhnlichen Detail-Verkaufe gestellt werden können, mit vorzüglicher Güte zu versorgen und dadurch größeren Haushaltungen Kranken-Anstalten, so wie Krämern auf dem Lande, die Anschaffung ihres Bedarfes zu erleichtern; daher wiederhole ich mein früheres Anerbieten von

5 Pfd. reinschmeckender Portorico-Caffee für 29 Sgr. 6 Pf.
5 Pfd. feiner Mittel-Caffee für 1 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.
5 Pfd. feinster grüner Caffee für 1 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.
Ordin. Zucker in Brodt pro Pfd. für 7 Sgr. —
Mittel dito dito 7 Sgr. 3 Pf.
Ordin. Raffinad dito 7 Sgr. 9 Pf.
Feinster dito dito 8 Sgr. 3 Pf.
5 Pfd. bester Caroliner Reis 17 Sgr. 6 Pf.
5 Pfd. Farin gelber 27 Sgr. 6 Pf.
5 Pfd. dito weißgelber 1 Rthlr.

Dabei mache ich ein verehrtes Publicum und ganz besonders die Herren Vorsteher von Hospitälern und Kranken-Anstalten, auf eine sehr schöne zweite Sorte Caroliner-Reis aufmerksam, wovon ich die 20 Pfd. zu 2 Rthlr. ablasse.

Zugleich bringe ich meine stets vorräthigen, frisch gebrannten Caffee's aller Gattungen für solche Haushaltungen, die des Caffee-Brennens überhoben seyn und blos einige Pf. fürs Brennen zahlen wollen, in Erinnerung, und empfehle meine Tabaksorten, worunter ein sehr leichter, geschnittener Portorico à 10 Sgr. pro Pfd., ferner ein bedeutendes Lager Spiritus zu 80° Tralles sowohl einzeln, als in ganzen Partieen, sowie meine sämmtlichen andern Waaren, welche bei ausgezeichneter Qualität, zu Preisen, wie sie die jetzigen Verhältnisse wünschenswerth machen, zu Diensten stehen. Breslau im März 1830.

Adolph Bodstein,
Nicolai-Straße No. 13. „gelbe Maria.“

Anzeige.

Einen geprüften tüchtigen israelitischen Lehrer, weiset als Elementar- oder Hauslehrer, unter frankirten Anfragen bereitwillig nach:

Hirsch Hahn, in Festenberg.

Anzeige.

Allen reisenden Herrschaften gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen: daß ich den Gasthof allhier, zum Hôtel de Pologne oder der große Redouten-Saal genannt, übernommen und ganz auf's neue eingerichtet habe, so daß für alle Bequemlichkeiten auf's Beste gesorgt ist; warme und kalte Speisen so wie gute Weine nebst andern Getränken und prompte Bedienung werde ich nicht ermangeln zur Zufriedenheit zu besorgen und bitte daher um gütigen Besuch.

Molke, Gastwirth und Stadtkoch.

Anzeige.

Da ich von heute an Einem hochzuverehrenden Publikum wieder täglich mit Theebretzeln, Osterbrot und den andern gewöhnlichen Backwaaren aufwarten kann, so beehre ich mich dieses ergebenst anzuzeigen.

Franz Weber, Bäckermeister,
Dominikanerplatz No. 2.

Teltower Rüben
erhielt die letzte Sendung
C. F. Wielisch Sen.
Ohlauer Straße No. 12.

Anzeige.

So eben erhielt ich die allerneuesten Damentaschen, Körbchen und Kästchen, Rauchtabak- und Zigarren-Etuis, so auch gepreßte Brief- und Zulegtaschen in neuester Art und empfehle solche zu ganz billigen Preisen.

C. G. Brück (Hintermarkt No. 6.)

Unterkommen-Gesuch.

Ein unverheiratheter Oeconom von gesetzten Jahren, der schon viele Jahre hindurch bedeutende Güter zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten verwaltet hat, auch Polnisch spricht, wünscht ein baldiges Unterkommen. Da es ihm darum zu thun ist, bald in Activität zu kommen, so sieht er auch weniger auf großen Gehalt, als auf gute Behandlung. Nähere Auskunft ertheilt gütigst auf frankirte Briefe: das Callenbergsche Commissions-Büreau in Breslau.

Ein geschickter Kurschmidt

welcher zugleich **alle** und **jede** vorkommende Schmiedearbeit gründlich versteht, sucht auf einem Königl. Amte oder bei einer andern großen Herrschaft ein Unterkommen. Näheres unter der Adresse: Kurschmidt Mahn in Polnisch-Lissa No. 565.

Unterkommens-Anzeige.

Ein tüchtiger Oeconom von gesetzten Jahren, kann als Amtmann ein anständiges Unterkommen finden. Nähere Nachricht darüber ist hier in dem Hause No. 48. auf der Schuhbrücke, in der 2ten Etage zu erhalten. Breslau den 1sten April 1830.

Sommer-Quartiere zu vermiethen.

In Altscheitnich No. 26, mit allen Bequemlichkeiten, das Nähere bei der verwittw. Kaufmann **Reimann**, im Feigenbaum, Kupferschmiede-Straße No. 48.

Sommer-Logis zu vermiethen.

Zwei freundliche Stuben, mittler Größe, vor dem Nicolai-Thor gelegen, sind, nebst Benutzung des Gartens, an eine stille Familie als Sommer-Logis zu vermiethen. Das Nähere ist Nicolai-Straße Nro. 21. zu erfahren.

Vermiethung.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nro. 60. ist der zweite Stock, bestehend in 3 Stuben, 1 Vorzimmer, 1 Küche, Keller und Bodengelaß, mit Benutzung des Gartens zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres Parterre beim Bäcker.

Zum Termin Johanni sind zu vermiethen: 9 Stuben 1 Kabinet 1ster Etage und Zubehör in der Nähe des Ringes; 5 Stuben und Zubehör zweiter Etage à 175 Rthlr. am Neumarkt; 6 Stuben und Zubehör 2ter Etage, Stallung und Wagenplatz, in der Nähe der Albrechtsstraße; 3 Stuben 1 Kabinet 1ster Etage à 180 Rthlr. unweit des Ringes; 5 Stuben zwei Kabinetter 2ter Etage, Stallung und Wagenplatz in der Nähe des Ohlauer-Thores à 300 Rthlr. — Mehrere große Obst- und Gemüsegarten à 60 bis 70 Rthlr. so wie **Wohnungen** von jeder **Größe**, auch **Sommer-Wohnungen**, Handlungs-Gelegenheiten 2c. 2c. ingleichen **meublirte** Zimmer zum Woll- und Jahr-Markt, welche auch **monatsweise** zu beziehen sind, werden jederzeit nachgewiesen, vom Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Verlangt werden zum Termin Johanni: 6 Stuben und Zubehör à 100 Rthlr. — 5 Stuben und Zubehör à 150 Rthlr. — 4 Stuben (incl. einer ganz großen Stube) und Zubehör à 150 Rthlr. in dem Bereich des Neumarkts, Albrechts-, Ohlauer- oder Schweidnitzer Straße. — 3 Stuben, 1 Kabinet und Zubehör 1ster Etage **am Ringe** à 200 Rthlr. — 5 Stuben und Zubehör à 140 bis 160 Rthlr. in dem Bereich des Karlsplatz, der Reuschen-, oder Nikolaistraße. — 3 Stuben und Zubehör à 80 bis 90 Rthlr. in dem Bereich der Schmiedebrücke, Nikolai- oder Oderstraße. Einige Quartiere von 4 Stuben und Zubehör à 120 Rthlr. an der Promenade, und mehrere kleinere Quartiere in der Stadt oder in den Vorstädten hieselbst, werden zu miethen gesucht. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Vermiethung.

Nro. 20. an der Wallstraße ist ein Logis zu vermiethen von 4 Stuben 1 Alkove, alles vorne heraus, nebst gehörigem Beigelaß auf Michael zu beziehen, auch kann selbiges vielleicht schon zu Johanni bezogen werden, ich bitte also um einen guten ruhigen Miether.

Tuch-Fabrikant **Vetter**, zum goldnen Fäustel.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Ihro Durchl. Frau Fürstin v. Hohenlohe-Oehringen, Hr. v. Egloffstein, Kammerherr, von Oehringen. — **Im goldnen Schwerdt:** Hr. Reichelt, Kaufmann, von Neusalz; Hr. Linder, Kaufmann, von Solingen. — **In der goldnen Gans:** Hr. Scheffler, Post-Director, von Neustadt; Hr. v Schweinichen, von Töpliwoda. — **Im Rautenkranz:** Hr. Salzmann, Forst-Secretair, vyn Grottkau. — **Im weißen Adler:** Herr Tilgner, Oberamtm., von Schlawentzitz; Hr. Ermen, Kaufm., von Manchester; Hr. Cerves, Justiz-Commissarius, von Neisse; Hr. Wildgrub, Kaufmann, von Magdeburg. — **Im goldnen Zepter:** Hr. Schröter, Apotheker, von Berlin; Herr Lehmann, Lehrer, von Juliusburg. — **Im gold. Baum:** Hr. Mathesius, Gutspächter, von Schönheide. — **Im weißen Storch:** Hr. Hohberg, Gutsbes. von Stanowitz; Hr. Großmann, Hr. Steinert, Kaufleute, von Reichenbach; Hr. v. Fischer, von Liegnitz. — **In der großen Stube:** Hr. Holdorff, Forst-Inspector, Hr. Hoffmann, Wirthschafts-Inspector, beide von Tarnast; Frou Majorin v. Wengstern, von Trebnitz; Frau Gutsbes. Seidel, von Skotschenine. — **In der goldnen Krone:** Hr. Mündner, Gutsbes., von Langenöls. — **Im Klugehoff:** Hr. Kretschmer, Pfarrer, von Birkenbrück. — **Im Privat-Logis:** Hr. Blanzger, Kaufmann, von Brieg, Reuschestraße No. 28.

Hiebei ein Verzeichniß meistens wissenschaftlicher Bücher, welche bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu haben sind.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.